

Bonner Adaption- und Nachsorgezentrum "Ausweg"

Erschienen in: Sucht Aktuell, 12 Jg., Heft 2 2005, Seite 72.

Autor: Gregor Göb.

Das Bonner Adaption- und Nachsorgezentrum „Ausweg“ ist eine stationäre Einrichtung zur medizinischen Rehabilitation von Suchtkranken. In der Adaption findet die letzte Phase der Entwöhnungsbehandlung statt, in der Nachsorgephase werden verschiedene poststationäre Hilfen angeboten.

Der Name entstand im Rahmen eines Ideenwettbewerbs unter unseren ersten PatientInnen. Er wurde von uns als authentischer Ausdruck der Gefühle, Hoffnungen und Gedanken unserer PatientInnen übernommen.

Gegründet und aufgebaut wurde der „Ausweg“ vor 12 Jahren unter der Trägerschaft des Vereins für Gefährdetenhilfe gB GmbH. Der Träger ist Mitglied im Diakonischen Werk der Evangelischen Kirche im Rheinland und damit dem Diakonischen Werk der Evangelischen Kirche in Deutschland angeschlossen. Der Verein für Gefährdetenhilfe unterhält ambulante und stationäre Einrichtungen in Bonn und dem angrenzenden Rhein-Sieg-Kreis.

Federführender Leistungsträger ist die Rheinische Arbeitsgemeinschaft für Rehabilitation (RAG).

Unser Haus liegt im Zentrum von Bonn, wurde um die Jahrhundertwende erbaut und hat eine lange, wechselvolle Geschichte. In den Jahren 1991 / 1992 wurde es durch den VfG gB GmbH vollkommen renoviert und im Frühjahr 1993 wurde die Einrichtung offiziell eröffnet.

Unser Haus gliedert sich in vier Etagen. Im Erdgeschoß befinden sich der Verwaltungs- und Bürobereich sowie ein Therapieraum. Auf der ersten bis dritten Etage sind jeweils drei Doppelzimmer mit einer geräumigen Wohnküche untergebracht. Jedes Doppelzimmer hat ein eigenes Badezimmer. Die großen Wohnküchen sind Treffpunkt und Gemeinschaftsraum. Verteilt auf die drei Etagen bietet das Haus insgesamt 18 Plätze.

Wir sind eine nach § 35 / 36 BtmG anerkannte Einrichtung. Die Regelbehandlungsdauer beträgt bis zu 17 Wochen, kann gegebenenfalls verkürzt und im Einzelfall auch verlängert werden. Die Differenzierung der Therapiezeiten erfolgt aufgrund von individualisierten Behandlungsplänen, die das Team gemeinsam mit den PatientInnen erstellt.

Ein humanistisches Menschenbild stellt die Grundlage unserer Arbeit dar.

Nach unserem Suchtverständnis gehen wir davon aus, dass Menschen mit Suchterkrankungen chronisch starre Verhaltensmuster zeigen, mit denen sie versuchen, ihre spezifische Lebenssituation zu bewältigen. Wenn den Menschen wieder Wahlmöglichkeiten zur Verfügung gestellt werden, setzen durch die Selbstaktualisierungstendenzen wieder neue Wachstumsimpulse im Hinblick auf eine Selbstverwirklichung ein. Unsere therapeutische Arbeit ist hauptsächlich verhaltenstherapeutisch ausgerichtet. Im Haus gibt es drei Therapiegruppen mit einer Gruppenstärke von sechs bis acht PatientInnen. Die Therapiegruppen werden jeweils von einem/einer Gruppentherapeuten/in betreut. Im Ko-Therapeutesystem ist festgelegt, wer in Urlaubszeiten oder krankheitsbedingten Ausfällen die Gruppenleitung übernimmt.

Die Zielgruppe unserer Arbeit sind abhängige Männer und Frauen, die vor allen Dingen von illegalen Drogen abhängig sind. Als speziellen Indikationsbereich nehmen wir auch PatientInnen mit einer Kombination von Drogenabhängigkeit und Pathologischem Glücksspiel auf. Eine weitere Besonderheit bei der Aufnahme

besteht darin, dass wir uns aufgrund der guten Vernetzung mit entsprechenden Institutionen auch in der Lage sehen, schwangere Patientinnen und Paare oder Einzelpersonen mit Kindern bis zu sechs Jahren aufzunehmen.

Die Besonderheit des „Auswegs“ liegt in der starken Vernetzung, nicht nur in einem Therapieverbund mit angeschlossener Fachklinik, Beratungsstelle, Entgiftung etc., sondern auch in der Einbindung in ein umfassendes Hilfsangebot des Trägervereins.. Dazu zählt z. B. eine Kindertagesstätte, in der die Kinder unserer PatientInnen betreut werden können. Weiterhin unterhält der Trägerverein verschiedene Wohneinrichtungen im niederschweligen und höherschwelligen Bereich. Zu erwähnen sind auch die verschiedenen Arbeitsbetriebe, in denen unsere PatientInnen Praktikums- und Arbeitsmöglichkeiten finden. Unter anderem unterhalten wir eine Bau-Abteilung, eine Maler-Abteilung, eine Schreinerei, eine Kfz-Werkstatt, eine Auto-Verwertung, einen Garten- und Landschaftsbau sowie das neugegründete Second-Hand-Kaufhaus (ab 01.05.2005). In enger Zusammenarbeit damit steht der Umzugs- und Entrümpelungsdienst.

Gerade in Zeiten von Arbeitslosigkeit und Hartz IV haben diese Arbeitsbetriebe auch für die therapeutische Arbeit in der Adaption und für die Perspektivplanung eine große Bedeutung.

Der Vernetzungsgedanke wird im Trägerverein seit über 25 Jahren hochgehalten und gibt auch den PatientInnen das Gefühl, nicht auf „Insel-Lösungen“ angewiesen zu sein, sondern in einem komplexen Hilfesystem individuell je nach Situation unterstützt zu werden.

Zu diesem komplexen Hilfesystem gehört auch das Angebot des Betreuten Wohnens und des Betreuten Einzelwohnens im Anschluss an die Adaption sowie die mögliche Einbindung in eine Cleangruppe, die ebenfalls vom VfG betrieben wird. Weiterhin kann schnell und unproblematisch in ambulante Reha vermittelt werden.

All diese Glieder greifen im Idealfalle ineinander, um uns den Zielen unserer Arbeit näherzubringen:

Das therapeutische Ziel ist die zufriedenstellende Abstinenz.

Das sozialpädagogische Ziel ist die Befähigung zur Selbsthilfe.

Das Ziel der beruflichen Eingliederung ist die Sicherung einer existentiellen Grundlage.

Das eine Ziel ist ohne das andere nicht denkbar; sie sind aufs engste miteinander verbunden.

Diesen Zielen fühlen wir uns verpflichtet und setzen uns als multiprofessionelles Team (Arzt, Dipl.-Pädagoge, Dipl.-Psychologe, Sozialarbeiterinnen, Sozialpädagogin, Ex-User) dafür ein.

Bonner Adaptions- und Nachsorgezentrum "Ausweg",

Kaiserstraße 77

53113 Bonn.

Tel.: 0228 / 26 23 71;

Fax: 0228 / 21 33 76;

home: www.adaption-ausweg.de;

e-mail: ausweg@vfg-bonn.de